

Christian Stolle

**Zum lezten Andenken Der weyland HochEdlen/ HochEhr- und Tugendreichen Jungfr. Anna Dorothea Knövenageln, Des HochEdlen/ Vesten/ Herrn/ Herrn. Bernhard Joachim Knöuenagels, Ihrer HochFürstlichen Durchleuchtigkeit Hochbetrauten Cammer-Raths hertzgeliebtesten/ Jungfr. Tochter. Als dieselbe den 10. Januar. Anno 1695. unsern Augen gantz und gahr aus dieser Welt entzogen/ und zu ihrer Ruhe-Stät solte gebracht werden/ hielte vorher im Traur-Hause bey Hochansehnlicher Versammlung die Abdanckung! Christian. Stolle. SS. Theol. Stud.**

Güstrow: Lembke, 1695

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn771232713>

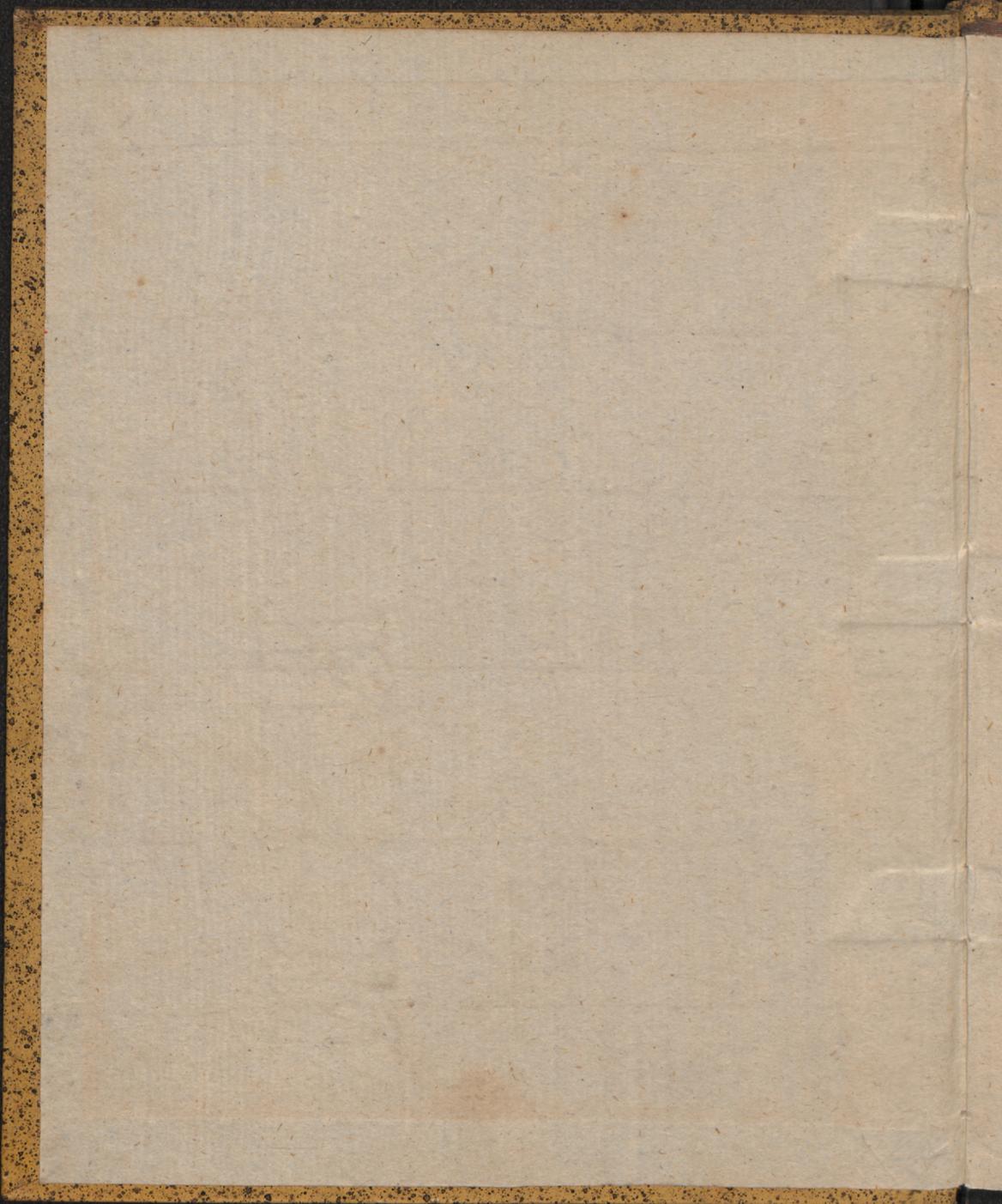
Druck Freier  Zugang



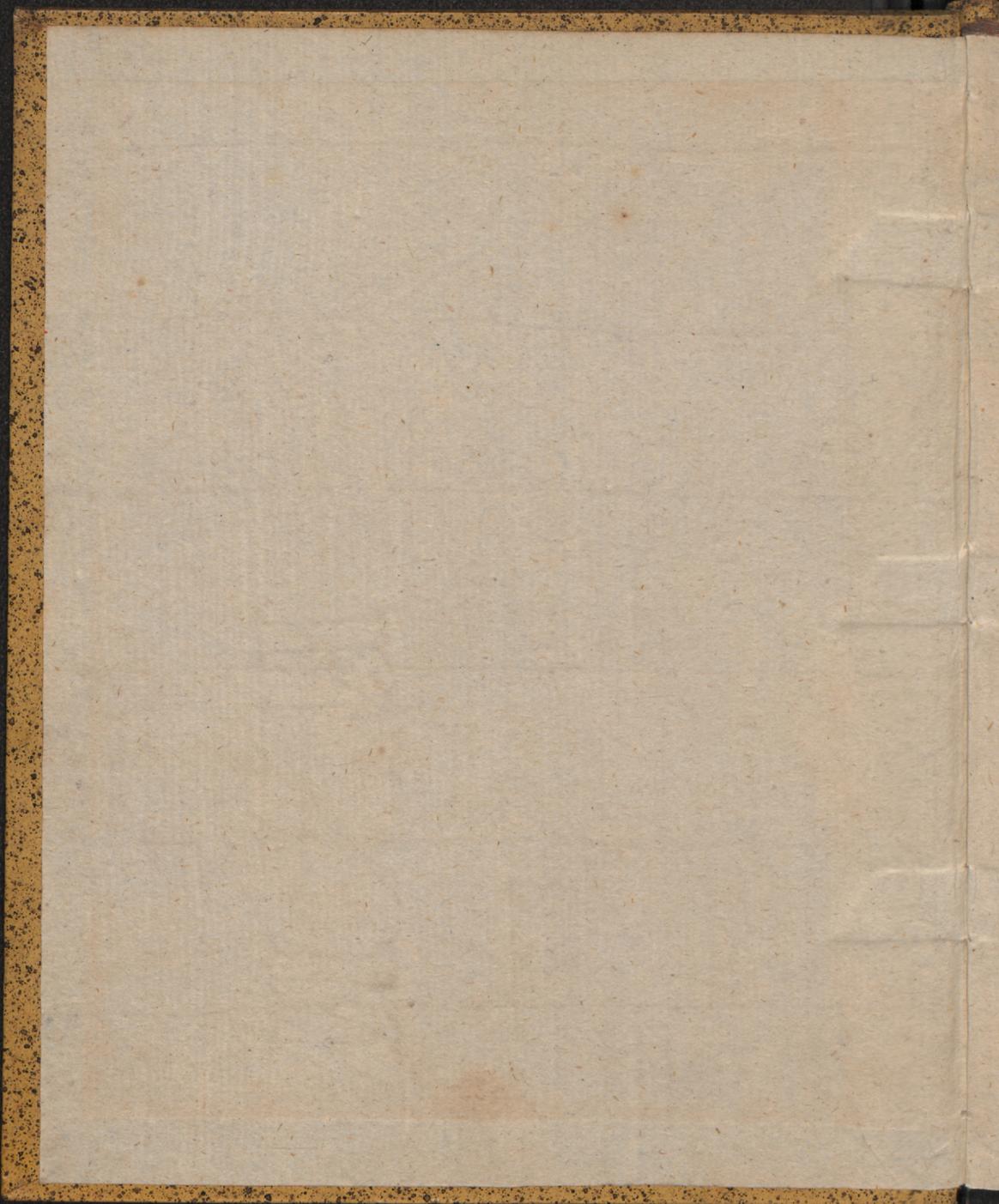
Schröder, L.,

auf A. D. Knövenagel.

Güstrow 1895.







# Zum letzten Andenken

Der weyland  
HochEdlen / HochEhr- und Tugendreichen  
Jungfr.

ANNADOROTHEA  
KNÖVENAGELN,

Des  
HochEdlen / Besten / Herrn /  
Herrn.

BERNHARD JOACHIM  
KNÖUENAGELS,

Ihrer HochFürstlichen Durchleuchtigkeit  
Hochbetrauten Cammer-Raths hertzgeliebtesten/  
Jungfr. Tochter.

Als dieselbe den 10. Januar. Anno 1695. unsern Augen ganz  
und gahr aus dieser Welt entzogen / und zu ihrer Ruhe-Stätt  
solte gebracht werden / hielte vorher im Traur-Hause  
bey Hochansehnlicher Versammlung die

Abdankung!

CHRISTIAN. STOLLE.

SS. Theol. Stud.

\*\*\*\*\*  
Güstrow / gedruckt bey Johann Lemben / 1695.



Præmissis Honorum Titulis!

**W**as ist der Mensch? Dies ist jeho  
 meine Frage in dieser so ansehnlichen  
 Frequenz und Versammlung. Was  
 ist der Mensch frage ich? Zwar als  
 diese Frage gleich nach der Bildung des ersten Men-  
 schen gehöret ward / könnte keine Creatur wegen der  
 Schönheit und Anmühtigkeit der Menschen diese  
 Frage gründlich beantworten / die weil der Mensch  
 der fürtrefflichste unter allen Creaturen war / der  
 Mensch war ja derjenige Spiegel / in welchen die  
 andere Creaturen alle das hell glänzende Bild ih-  
 res hochgelobten Gottes beschauen könnten. Wird  
 den Engeln den schönen Kindern Gottes diese Fra-  
 ge fürgelegt; Was ist der Mensch? So müssen  
 Sie selbst gestehen / der Mensch sey eine weit bessere  
 Creatur / der Mensch sey ein weit grösser und herrli-  
 cher Kunst-Stück des grossen Gottes / als Sie / die  
 Engel selbst in ihrem Glantz und Herrlichkeit;  
 Denn die Engel können sich nicht rühmen / daß Sie  
 nach dem Ebenbild Gottes geschaffen / wie das hei-  
 lige Bibel-Buch von dem Menschen rühmet. Da-  
 her

## Abdanckungs-Rede.

her die ungründliche Spitzfindigkeit der Arminianer, welche vorgeben / daß auch die Engel so wohl als die Menschen nach den Ebenbild Gottes geschaffen / bey uns wenig Beyfall findet. Die Rabbinen der Menschen Weißheit zu Behaupten / geben vor / daß / als Gott den Menschen schaffen wollen / und es denen Engeln kund gethan / haben dieselben zur Antwort gegeben. *o* Was ist der Mensch? Und haben gleichfahmb so viel sagen wollen / was ist es mehr / daß du dich so sehr umb den Menschen bemühen wilt? Hierauff aber habe Gott den Engeln wieder geantwortet / der Menschen Weißheit übertrifft doch eure Weißheit / und habe Gott so fort allerley erschaffene Thiere den Engeln zugeföhret / daß Sie (die Engel meine ich) einem jeden Thiere den Nahmen geben solten / weil aber die Engel allhie insgesambt ihre Unwissenheit bekennen müsten / brachte Gott die Thiere zu den geschaffenen Menschen / der Sie auch alle benahmete. Doch dieses wollen wir denen Rabbinen zu verantworten anheim stellen. Erging diese Frage ferner an den Unvernünftigen Thieren! Was ist der Mensch? *o* so müsten auch diese mit grosser Ehrerbietung bekennen / der Mensch sey ein herrscher und Fürst des Erdbodens / alle Creaturen müsten ihm gehorsamen und zu Dienste stehen / und dies Ansehen / habe ihm der Herr Himmels und der Erden ertheilet. Ja der Neu-erschaffene Mensch selbst / könnte diese Frage beantworten / und ohn alle Ruhmkräftigkeit also von sich bekennen / wenn Er gefragt ward.

## Abdankungs-Rede.

Was bistu ó Mensch? Ein Tempel des Drey-  
Einigen Gottes/ ein Wohnhaus aller heiligen Zu-  
genden/ seinem Verstand plage keine Unwissenheit/  
seinem Willen keine Unheiligkeit/ seinem Leibe keine  
Kranckheit/ und seinem Leben kein Tod/ ó gewiß  
ein herrlich Geschöpff der Mensch! Jener Sarace-  
ner Abdala, wie Cælius Rhodiginus berichtet/  
fällete dies Urtheil/die Welt wäre gleich einem gros-  
sen Theatro, worauff daß Allerherrlichste und wun-  
derbahreste der Mensch; Ja Er bekennet/ daß in der  
Welt ganz und gahr nichts wunderbahres noch  
schönes zu finden sey/ als eben der Mensch. Aber  
aber ó wir Menschen Kinder/ die Herrlichkeit ist nun-  
mehr dahin! So ruffe ich aus mit des Pinehas  
Ehe Weib: Denn fragen wir uns jetzt nach den  
Sünden-Fall. Was ist der Mensch? So wird  
mir ein jeder antworten müssen/ Staub/ Erde und  
Asche. Wie den bey den Lateinern nach etlicher  
Meinung das Wort homo ab humo den Nahmen  
hat/ wie wohl der tieffgelehrte Scaliger diesem wie-  
der spricht. Die Alten pflegten zu sagen Mensch  
quasi man Asch! der Mensch ist nur Asche. Die-  
ses haben auch die klugen Heyden erkant/ massen  
die Stoici geurtheilet/ der Mensch stamme aus der  
Erden her/ nicht anders wie die Kräuter/ Bäume  
und andere Gewächse. Wie solches Lipsius philo-  
sophiret de Stoica Philosophiá lib. 3. c. 4. Hat nun  
Gott uns Menschen nicht aus der helleuchtenden  
Sonne gebildet/ auch nicht aus dem hellfunkelnden  
Gestirn/ sondern aus Roth und Staub nempe aus  
der

## Abdankungs-Rede.

der Erden / die wir mit Füßen treten / so bleibet demnach wahr / was der Welt-Beruffene Redner Cicero an einem Ort saget; Terra es, imò Terram es, Terram teris, Terram geris, & in Terram revertéris, h. e. du bist Erde ó Mensch / ja du issest Erde / du trittest die Erde / du trágest Erde / und wirst wieder zur Erden werden. Zu dehm so wird auch kein Manichæer uns bereden können / quod homo ex nobilissima materia sevel dicta, creatus sit, wie Nicephorus anführet. Es bleibet dabey / der Mensch ist Staub / Erde und Asche. Gahr schön ist es / was ein Sinnreicher Poët auff unsere Frage / was ist der Mensch? mit kurzen Worten nachdencklich vorstelllet und beantwortet / wann er spricht: Arrha Sepulchri! ó demnach Elender Mensch! *ταλαίπαρος ἐγὼ ἄνθρωπος* mögen wir hie wohl mit Paulo sagen / und die thränen über den elenden Menschen-Stand vergiessen. Doch was rede ich viel! der Eingefargte zarte Jungfern Leichnam / gibt mir selbst in meiner Rede ein sattsames Zeugniß und zeigt zur Gnüge / was der Mensch sey? Zwar der Nahme einer angenehmen Jungfer / ist auch gewiß ein recht angenehmer Nahme. Eine Jungfer nempe Eine auch albereit in der zarten Jugend tugendhafte Jungfer / die da mit Zucht und Gottsehligkeit gezieret ist / solche Jungfer schreibet der heilige Ambrosius ist wie ein köstlich Kleinod / wenn es in Gold eingefasset wird; Ja es ist nichts anmuhtigers noch edlers spricht Er ferner / als eine Wohlerzogene / den Eltern gehorsam-

## Abdanckungs-Rede.

me und sittsame Jungfer/ war es nicht eine Jungfr.  
die der grosse Gott selbst ihm erwehlete / da Er  
wolte Mensch werden? die Lateiner deriviren  
das Wort Virgo von Virago h. e. Eine Mannin.  
Eine tapffere Heldin; Allein quidquid hujusrei  
sit, so heist es doch auch bey den Jungfern. Was  
ist der Mensch? die sehl. Verstorbene HochEdele/  
Hoch Ehr-und Tugendreiche Jungf. ANNA DO-  
ROTHEA KNOVENAGELN des Hoch Edlen/Be-  
sten Herrn/ Herrn BERNHARD JOACHIM  
KNOVENAGELS, Ihrer Hochfürstl. Durchleuch-  
tigk. Hochbetrauten Cammer-Raths Herzgelieb-  
testen Jungfer Tochter / diese sehlig Verstorbene  
sage ich / als eine Zarte und manierliche / ja als  
eine recht wohl erzogene Jungfer / hätte wohl  
Uhrsach gehabt / das Sie wegen ihres kurzen  
Lebens wie der Chrisaurus in der letzten Todes-  
Stunde also schreien mögen. Inducias! Indu-  
cias! h. e. Aufschub! Aufschub! oder mit dem  
Tito Vespasiano der da am Ende seines Lebens  
eine grosse Klage führete / daß Er so bald sterben  
solte; Allein in betrachtung was der Mensch seyn  
hat Sie bey ihrem Abschied / dieses alles nichts ge-  
achtet / sondern den schönen Jungfern-Nahmen /  
welche Sie mit sonderlichen grossen Ruhm in die-  
ser Stadt Güstrow geführet / nach ihrer harten  
und schweren ausgestandenen fast 8. Wochentlichen  
Kranckheit / darinnen Sie doch iederzeit die höchste  
Gedult und zufriedenheit spühren lassen / nunmehr  
an

## Abdankungs-Rede.

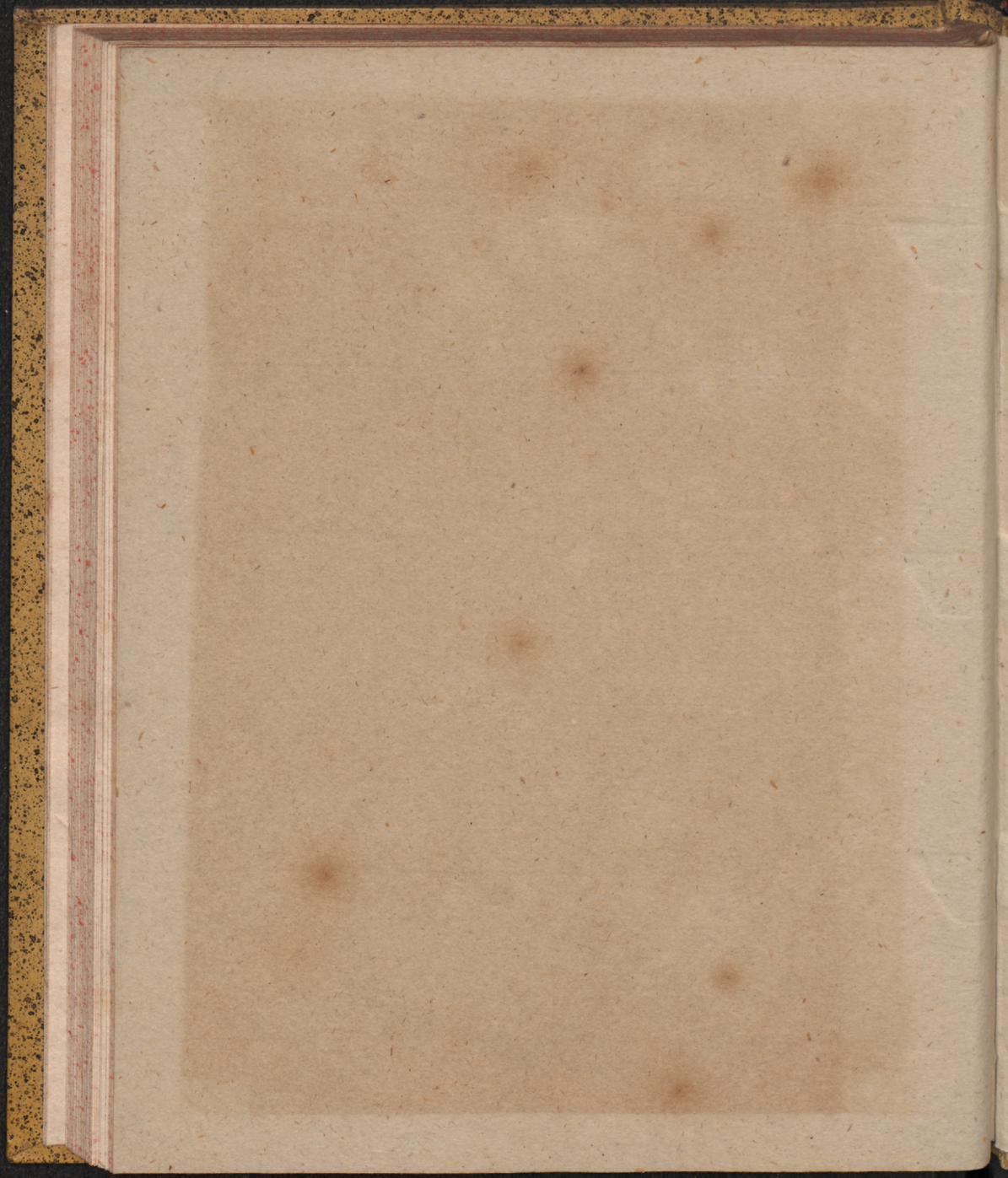
an einen solchen Ort gebracht da Sie mit diesem Nahmen ewiglich bleiben wird / und gibt uns deßfals mehr zu gratuliren / als über ihr Absterben uns zu betrüben und condoliren uhrsach; Zwar den Hochbekümmerten Eltern / Geschwistern / und allen andern Leydtragenden / ist dieses ein recht schaffener Verlust / wer empfindet wohl die Schmerzen Heftiger als eben die Hochbekümmerte Eltern? gewiß alle Fest-Lieder sind ihnen deßfals in lauter Trauren und Klagen verkehret / und deucht mir / ich höre albereit die Klage Wort Jephthæ; Meine Tochter / Ach meine gehorsame Tochter wie beugest du mich und betrübest mich. Ja solte auch wohl die Naëmi sich nicht also bey uns hören lassen: Heisset mich nicht Naëmi, sondern Mara, den der Hr. hat mich sehr betrübet. o uns Elende! stimmen alle Leydtragende einmühtig an / die der Herr so sehr betrübet hat. Wie winseln doch die Armen draussen die den auch herzlich bekümmert sind / dieweil ihnen die sehl. Verstorbene Jungfr. eine recht Fromme Tabea voller guten Werck und Almosen war / die da das Brod brach denen Hungrigen / und die so elend und jämmerlich waren / ins Haus führete. Ach diese heisset es / ist nunmehr dahin! der Todt hat Sie geraubet! der unfreundliche Todt / hat uns Leider! Leider! dies Tugend-Bild / diese Edle Tugend-Krohn gahr zu frühe entrissen! Schade demnach / daß ihr Gottgeheiliger Leichnam / heute unsern Augen in der Welt ganz und gahr entzogen werden sol. Allein o Hochbekümmerte ist nicht dieses in dem schweren

## Abdankungs-Rede.

ren Leyden ein kräftiger Trost/ daß die ganze Stadt weiß/ daß die sehl. Verstorbene Jungfr. Tugendhaft gewesen / und dieses deucht mir ist Capabel, denen Hochbekümmerten wegen der unerwarteten Traurpost/ wiederumb einen Muht zu machen/so benimbt auch ein grosses theil dieser bekümmerniß die ansehnliche Frequenz bey gegenwärtigen traur A. G. Gewiß diese erwiesene Affection und Faveur mit allen möglichsten diensten zuerwiedern / erbiethen sich Hochbekümmerte u. schmerzlich betrübte zu allen Frödligen Begebenheiten. Von Herzen wünschend daß der Gnaden reiche Gott/ Meine allerseits nach Standes gebühr Hoch zu Ehrende Herrn Anwesende noch Lange Lange bey allen erwünschten wohlgergehen erhalten/ und alle schmerzlichen Traurfälle von Ihnen und den Lieben Ihrigen in Gnaden abwenden wolle.







GUSTAV KOCH  
Buchbinderei  
ROSTOCK



## Leich-Sermon:

brochen. Da aber nach Gottes Verh  
geschicht / und durch eine gewaltfahme  
volle Kranckheit nicht nur alle Kräfte  
aufgesogen / sondern auch das Gemü  
des Todes / mit Angst und Betrübni  
nun die Welt verlassen soll / mit An  
Sünde / und Unruhe des Gewissens er  
So bedencke ein jeder / ob dann wol so  
quem sey / sich alsdann erst zu Gott  
wo man vorher immer in Sünden un  
gelebet hat? Gewiß / weil die wahre B  
einem Gedancken oder fliegenden Andac  
beichten / nicht im Abendmahl empfan  
im eusserlichem Beten / welches meisten  
Furcht aufpresset / bestehet / sondern  
Änderung des Herzens und Sinne de  
erfordert / wie kan einer alsdann so bal  
innen geändert / und ein anderer Mensch  
man für Schmerzen oder anderer Sor  
lichen kaum einen beständigen Bus-Ge  
der unverrückte Andacht beim Gebet  
Man möchte von solcherley Bekehrung  
Christi brauchen: Bey den Menschen  
möglich / (so viel als Menschen in solche  
messen können / finden sie keine Möglich  
bey Gott sind alle Dinge möglich. M  
Wenn Gott ein sonderbahres Zeugnis  
mächtigen die Herzen ändernden Kr  
welcher er dem Abraham auch aus

3

the scale towards document

Image Engineering Scan Reference Chart: TE263 Serial No. 011

Matth.  
XIX, 26,